

Fünzig wichtige Bücher zum Neuen Testament, und noch ein paar mehr... (2024)

von Marco Frenschkowski (Universität Leipzig)

3. Auflage 2024 (die erste Auflage erschien 2021 im Kontext der Coronabeschränkungen)

Ergänzend zu der **Linkliste NT**, die ebenfalls auf der Seite des Neutestamentlichen Institutes der Universität Leipzig publiziert ist (mit digitalen Ressourcen), zählt die folgende Liste die m. E. nützlichsten und wichtigsten Bücher zum frühen Christentum auf. Alle im Folgenden genannten Werke sind auch anschaffenswert, wenn man sich für das Neue Testament interessiert. Es empfiehlt sich, die Bände in einer Bibliothek einmal anzuschauen: dann kann man entscheiden, was man vielleicht auch sukzessive erwerben möchte. Zumindest sind das Bücher, die man am Ende des Studiums (natürlich noch nicht am Anfang) irgendwie kennen sollte, und die man zumindest auch benutzen würde, wenn man über neutestamentliche Themen arbeitet. Dies ist keine Liste zum Alten Testament, zum antiken Judentum und zur antiken Religionsgeschichte (wenn danach Nachfrage besteht, könnten solche Listen ebenfalls erstellt werden). Die Liste hat primär die Bedürfnisse des Studiums und der historischen Forschung im Blick: es geht also nicht um Hilfsmittel zu Unterricht, Predigt usw. Auch Übersetzungen werden hier nicht diskutiert. Die Liste ist zwar subjektiv, aber doch nicht so ganz, denn ich habe andere Lehrende im Fach NT (auch außerhalb Leipzigs) nach ihrer Meinung dazu gefragt, und versuche auch sonst, Konsensfähiges zu benennen.

Internetressourcen nenne ich hier nicht: für sie gibt es wie gesagt auf unseren Institutsseiten eine eigene Liste (s.o.). Ich verweise auf die Aufsatzsammlung Andree Burke, Ludger Hiepel, Volker Niggemeier, Barbara Zimmermann (Hrg.), *Theologiestudium im digitalen Zeitalter*. Stuttgart 2021. Zielgruppe dieser vorliegenden Liste sind die Studierenden der Theologie, vielleicht auch Lehrerinnen und Lehrer, Pfarrerinnen und Pfarrer, die an der Forschung weiter interessiert sind. Für die Gemeinde gibt es eigene Empfehlungen nach anderen Kriterien. Für Studierende noch folgende vielleicht selbstverständliche Vorbemerkung: Das Recherchieren nach den für ein Thema relevanten Titeln muss man erst lernen. Manche Seminararbeiten u.ä. leiden daran, dass sie offenbar aus Zufallsfunden erarbeitet worden sind („was so im Regal stand“, „was bei meinen Eltern im Pfarramt vorhanden war“). Das geht schon im ersten Semester nicht mehr. Man muss lernen, sich von einigen Standardwerken (u.a. Lexika wie RGG, TRE und EBR, die ich hier nicht bespreche) ausgehend weitere Literatur zu erschließen, und (viel schwieriger) Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden. Das kann man nicht googlen.... Umgekehrt wird durch „Standardwerke“ natürlich auch ein monopolisierter Diskurs geschaffen, in dem innovative neue Einsichten untergehen können. Es ist in jedem Fall grundlegend wichtig, nicht nur für ein jeweiliges Arbeitsthema zu suchen, sondern sich allgemein mit der Literatur vertraut zu machen. Das ist ebenso Teil des Studiums wie die Arbeit an Einzelthemen. Dazu sollen auch die folgenden Zeilen etwas helfen. Eine einfache Grundregel zum Beginn: lesen Sie die Einleitungen und Einführungen zu den Büchern, mit denen Sie arbeiten! Es hat einen Grund, warum sie am Anfang stehen.... Und: schlagen Sie zu jedem Buch nach, wer es wann geschrieben hat! Ein Reprint von 1950 ist eben etwas anderes als ein Buch von 2020. Sie müssen Bücher an ihrem kulturellen und theologischen Ort und in ihrer Zeit wahrnehmen. Versuchen Sie auch ein Gefühl für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu bekommen, deren Werke Sie in der Hand haben (dazu ein gefährlicher

Ratschlag: manchmal genügt es schon, den entsprechenden Wikipedia-Artikel zu lesen... obwohl das, wie Sie alle wissen, kein wissenschaftliches Lexikon ist).

Textausgaben. Für die Arbeit am griechischen Neuen Testament kommt für uns nur in Frage: Eberhard Nestle (Begr.), Barbara Aland, Kurt Aland u.a. (Hrg.), **Novum Testamentum Graece. 28. Auflage. Stuttgart 2012 (der „Nestle-Aland“)**. Die Ausgabe ist auch zweisprachig lieferbar, mit zwei deutschen Übersetzungen. Zur Einführung in diese Ausgabe und in ihren Apparat ausführlicher als in der Einleitung: David Trobisch, Die 28. Auflage des Nestle-Aland. Eine Einführung. Stuttgart 2013. Die komplizierte Abkürzungswelt des Nestle-Aland muss man langsam und systematisch erlernen: das dauert auf jeden Fall mehrere Wochen intensiver Arbeit, und gehört zum Handwerkszeug der ntl. Wissenschaft. Daneben ist eine Editio maior im Erscheinen, welche die Textvarianten vollständig auflistet (die allermeisten davon ohne inhaltliche Bedeutung): Novum Testamentum Graecum. Editio Critica Maior. Hrg. vom Institut für neutestamentliche Textforschung. Erscheint in Faszikeln. Stuttgart 1997ff. Andere Textausgaben existieren ebenfalls: man sollte niemals vergessen, dass auch „Nestle-Aland“ eine Interpretation des Befundes in den Handschriften ist, und man über diverse Punkte auch andere Auffassungen vertreten kann. Insbesondere können wir die allerfrüheste Geschichte der ntl. Texte etwa in ihren ersten hundert Jahren nur spekulativ erschließen. „Nestle-Aland“ ist nicht einfach der Text, wie ihn Paulus oder Markus geschrieben haben, sondern das Stadium, das dieser Text im 2.-4. Jhdt. angenommen hat, sofern wir es aus den Handschriften ersehen können. Allerdings ist das Neue Testament das mit großem Abstand am besten und reichhaltigsten überlieferte Werk der gesamten alten Welt. Die meisten Textvarianten sind harmlos und leicht zu erklären. Einige Fälle sind freilich auch theologisch interessant, z. B. der sogenannte „sekundäre Markusschluss“.

Synopsen sind Ausgaben der Evangelien, mit deren Hilfe Zusammengehöriges nebeneinander verglichen werden kann. Eine seriöse Arbeit an Evangelientexten ist ohne Synopse nicht möglich (es gibt sie auch auf Deutsch zu vielen Übersetzungen). Für die wissenschaftliche Arbeit kommt nur in Frage: **Kurt Aland (Hrg.), Synopsis Quattuor Evangeliorum locis parallelis evangeliorum apocryphorum et patrum adhibitibus. Stuttgart 15. Aufl. 1996.** Es gibt auch eine zweisprachige Ausgabe, von der aber abzuraten ist, weil sie aus Platzgründen viele Beigaben weglässt. Wer nur wenig Griechisch kann, kann einfach eine Übersetzung nebenher heranziehen. Der Text entspricht noch Nestle-Aland, 26. Aufl., was sich v.a. im textkritischen Apparat bemerkbar macht; hier ist die 28. Aufl. viel besser (mit zum Teil anderen Abkürzungen). Jedes Evangelium kann auch in seinem eigenen Zusammenhang mit den Parallelen gelesen werden (das wird über den Fettdruck am Seitenkopf sichtbar gemacht). Beigefügt sind Parallelen aus Apokryphen und Kirchenvätern. Leider ist diese Ausgabe nicht ganz auf dem neuesten Stand, und bedarf dringend der Überarbeitung. Es existieren zahlreiche weitere Synopsen, von denen viele auch wissenschaftlichen Wert haben (z. B. die von Heinrich Greeven, neu bearb. 1981), aber keine ist so ausgereift wie diese. Ihre Benutzung muss aber ebenfalls eingeübt werden, und hat einige Tücken. (Etwas anderes ist eine „Evangelienharmonie“, die versucht, aus den Evangelien einen durchgehenden Text zu machen: das berühmteste Beispiel ist das Diatessaron des Tatian aus dem 2. Jhdt. Das sind eigene Werke, die für die Forschung zu den kanonischen Texten keine Rolle spielen). Das epochemachende Werk der Q-Forschung (also zur Erschließung der Logienquelle) ist: James M. Robinson, Paul Hoffmann, John S. Kloppenborg (Hrg.), The Critical Edition of Q. Synopsis Including the Gospels of Matthew and Luke, Mark and Thomas with English, German, and French Translations of Q and Thomas. Leuven und Minneapolis, MN 2000. Für das

Ergebnis gibt es auch eine kleine Handausgabe: Paul Hoffmann, Christoph Heil, Die Spruchquelle Q. Studienausgabe Griechisch und Deutsch. 4. Aufl. Darmstadt 2013.

Wörterbücher sind nicht nur für die Übersetzung wichtig, sondern z. B. auch für die begriffsgeschichtliche Arbeit. Vielfach ersetzen sie geradezu eine Konkordanz (z. B. zu Namen und Realien). Das mit Abstand beste Wörterbuch zum Neuen Testament ist der „Bauer/Danker“: **Frederick W. Danker, A Greek-English Lexicon of the New Testament and Other Early Christian Literature. 3rd Edition. Chicago, London 2000** (übersetzte und vielfach überarbeitete Fassung des „Bauerschen Wörterbuches“, s. sofort). Nicht ganz so gut (älter und kürzer, aber immer noch sehr gut) ist die deutsche Ausgabe: Walter Bauer, Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur. Neu bearbeitet von Kurt und Barbara Aland. Berlin u. New York 6. Aufl. 1988. Diese Neubearbeitung unterscheidet sich von der 5. Auflage nicht nur inhaltlich, sondern auch durch das benutzerfreundlichere Schriftbild; mit „geerbten“ Ausgaben (wie es sie z. B. in ev. Pfarrersfamilien oft gibt) macht man sich hier nur das Leben schwer. Eine der elementaren und notwendigen Anschaffungen für jede Arbeit mit dem griechischen Neuen Testament. Es wird ein Maximum an Information auf engstem Raum geboten. Auch für Personen, Ortsnamen, Realien etc. lohnt sich immer ein Blick in den „Bauer“, ursprünglich das Lebenswerk eines großen liberalen Theologen (Walter Bauer, 1877-1960). Es gibt eine Reihe von kleineren Taschenwörterbüchern, die aber den Umgang mit Bauer (bevorzugt in der besseren englischen Fassung) nicht ersetzen.

Insgesamt, also über das NT hinaus, ist das wichtigste griechische Wörterbuch, das für die gesamte Arbeit mit antiken griechischen Texten unverzichtbar ist: **Franco Montanari, The Brill Dictionary of Ancient Greek. Edited by Madeleine Goh and Chad Schroeder, under the Auspices of the Center for Hellenic Studies. Advisory Editors: Gregory Nagy and Leonard Muellner. Leiden 2014** (eine deutsche Übersetzung ist im Verlag de Gruyter angekündigt, über die ich noch nichts sagen kann). Die Bedeutung dieses Wörterbuches (das den älteren „Liddell-Scott-Jones“ ersetzen soll) liegt v.a. daran, dass es viele aus Papyri, Inschriften usw. neu bekannt gewordenen Wörter bietet und auch den altkirchlichen Wortschatz umfasst, den ältere griechische Wörterbücher oft nicht bieten. Der Umgang mit solchen Werken (u.a. mit ihren zahlreichen Abkürzungen) muss durchaus erst eingeübt werden. Für die Sprachgeschichte sind ergänzend etymologische Wörterbücher unverzichtbar, zum Griechischen z. B. die von Hjalmar Frisk, Pierre Chantraine und Robert Beekes, die aber nicht das letzte Wort zur Sache sind, und mit Vorsicht benutzt werden müssen. Vieles ist nach wie vor kontrovers, und z. B. Beekes vertritt einige Theorien (zu vorgriechisch-indogermanischen Sprachen auf dem Boden des späteren Griechenland), die sich nicht allgemein durchgesetzt haben. Für das Neue Testament ist nur der tatsächliche Sprachgebrauch der frühen Kaiserzeit relevant, daneben v.a. derjenige der Septuaginta, zu der es viele Hilfsmittel gibt. Im Erscheinen ist: Eberhard Bons u.a. (Hrg.), Historical and Theological Lexicon of the Septuagint. Tübingen 2020ff. (bisher nur Bd. 1). Es gibt auch eine Konkordanz zur Septuaginta, wie übrigens auch zu den Werken des Josephus. Für viele Quellengruppen gibt es weitere Spezialwörterbücher (z. B. für die Sprache der Papyri, der antiken Romane, der antiken Magie usw., auch zu vielen Einzelautoren) und Glossare (z. B. zu Philon). Freilich gilt für alle Wörterbücher die alte Weisheit: das beste Wörterbuch ist nicht perfekt, und das schlechteste ist immer noch besser als gar keins....

Aus den vielen griechischen Grammatiken sticht für uns hervor: **Friedrich Blass, Albert Debrunner, Friedrich Rehkopf, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch. Göttingen 19.**

Aufl. 2020 (oft abgekürzt: BDR). Dies ist die wissenschaftliche "Standardgrammatik" zum NT, die mit wechselnden Bearbeitern seit 1896 erscheint. Es ist dies aber keine vollständige Grammatik, sondern BDR behandelt nur Besonderheiten des ntl. Griechisch. Der Kenntnisstand dessen, was in einer "Schulgrammatik" (Bornemann-Risch u.ä.) steht, wird vorausgesetzt. Die großen mehrbändigen Grammatiken zum Griechischen der gesamten Antike kann ich hier nicht aufzählen (grundlegend: Eduard Schwyzer). Für Studierende der Theologie ist nützlich: Heinrich von Siebenthal, Griechische Grammatik zum Neuen Testament: Neubearbeitung und Erweiterung der Grammatik Hoffmann/von Siebenthal. Gießen 2011 (ein in dieser dritten Auflage sehr nützlich, auch für Anfänger verwendbares Buch, welches wegen seines evangelikalen Hintergrundes an Universitäten leider oft kaum verwendet wird; eine englische Ausgabe erschien Oxford 2019).

Früher sozusagen "unter dem Tisch" gehandelt wurden die Lesehilfen zum NT, die man vor allem braucht, wenn man nur wenig Griechisch kann, und die zu den einzelnen Versen Übersetzungshilfen bieten (Bestimmung der grammatischen Formen usw.). Der alte "Rienecker" (den die Großelterngeneration benutzte) ist heute ersetzt durch: Heinrich von Siebenthal, Wilfried Haubeck, Neuer sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament. 3. Aufl. Gießen 2011. Die Benutzung dieses u.ä. Werke ist nicht unproblematisch und kann ebenfalls die Verwendung des "Bauer" nicht ersetzen. Für Anfängerinnen und Anfänger aber dennoch sehr nützlich.

Aramäisch. Ein ergänzender Hinweis. Das wichtigste Werk zum Aramäischen der Zeit Jesu ist: **Klaus Beyer, Die aramäischen Texte vom Toten Meer, samt den Inschriften aus Palästina, dem Testament Levis aus der Kairoer Genisa, der Fastenrolle und den alten talmudischen Zitaten: aramaistische Einleitung, Text, Übersetzung, Deutung, Grammatik/Wörterbuch, deutsch-aramäische Wortliste, Register. Göttingen 1984. Ergänzungsband ebd. 1994. Bd. 2, ebd. 2004**, also insgesamt drei sich ergänzende Bände. Die Benutzung ist sehr mühsam, weil man immer in allen drei Bänden nachschauen muss, aber dies ist die wichtigste Ressource für alles, was die Sprache Jesu betrifft. Auch alle erhaltenen Texte des aramäischen Dialektes, den auch Jesus sprach, sind mit Übersetzungen ediert: sehr viel mehr Material als man vielleicht denkt. Zu warnen ist vor den zahlreichen Büchern, die das heutige Syrische als die „Sprache Jesu“ inszenieren (das ist eine moderne ostaramäische Dialektgruppe, während Jesus einen antiken westaramäischen Dialekt sprach. Auch das Kirchensyrische, dessen Texte im späten 2. Jhdt. beginnen, ist nicht einfach die Sprache Jesu gewesen).

Wenn man sich für die Kulturgeschichte des Aramäischen in allen seinen Dialekten interessiert, sind dazu jetzt exzellente Einführungen: Holger Gzella, A Cultural History of Aramaic: From the Beginnings to the Advent of Islam. Leiden 2015 (Handbook of Oriental Studies / Handbuch der Orientalistik 111); ders., Aramäisch: Weltsprache des Altertums. Eine Kulturgeschichte von den neuassyrischen Königen bis zur Entstehung des Islams. München 2023.

Die apostolischen Väter sind christliche, nicht-gnostische, in der Großkirche gelesene Texte der Zeit etwa 100-150 n. Chr. Nur eine Handausgabe ist: **Die Apostolischen Väter. Griechisch-deutsche Parallelausgabe. Hrg. von Andreas Lindemann u. Henning Paulsen. Tübingen 1992** (alle Texte; leider enttäuschend billig produziert: die griech. Texte sind nur aus verschiedenen Ausgaben fotomechanisch nachgedruckt). Besser: Schriften des Urchristentums. Griechisch und deutsch. 1. Teil. Die apostolischen Väter. Hrg. von Joseph A. Fischer. Darmstadt 9. Aufl. 1986. 2. Teil. Didache (Apostellehre). Barnabasbrief. Zweiter Klemensbrief. Schrift an Diognet. Hrg. von Klaus Wengst. Darmstadt 1984. 3. Teil. Papiasfragmente. Hirt des Hermas. Hrg. von Ulrich H. J. Körtner u.a. Darmstadt 1998 (verbreitete Ausgabe, die aber grundlegend

überarbeitet werden müsste). Viele Texte sind mittlerweile auch in den Fontes Christiani (FC) erschienen, der wichtigsten deutschen Reihe zweisprachiger Ausgaben zur Alten Kirche (teilweise auch zum Mittelalter), z. B. die Didache und der Erste Clemensbrief. Nur begrenzt empfehlenswert ist Bart Ehrmann (Hrg.), *The Apostolic Father*. 2 Bände. Cambridge, Mass.; London 2003 (die „Loeb“-Ausgabe; leider fast keine Anmerkungen). Umstritten sind die Ignatianen, die in sehr divergierenden Fassungen existieren, und deren Datierung z. Zt. recht kontrovers ist (doch spricht vieles für die traditionelle Sicht einer frühen Entstehung).

Neutestamentliche Apokryphen sind den kanonischen Texten ähnliche Schriften, die vielfach andere Formen frühchristlicher Frömmigkeit sichtbar machen. Einige sind kaum jünger als die neutestamentlichen Schriften (oder sogar älter, was gelegentlich vermutet wurde). Man spricht heute gerne auch von „apokryph gewordenen Schriften“, da sie die Entstehung des Kanons flankieren. Die etwas ältere Standardausgabe ist: *Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung*. Hrg. von Wilhelm Schneemelcher. Bd. 1. Evangelien. Tübingen 6. Aufl. 1990. Bd. 2. Apostolisches, Apokalypsen und Verwandtes. Tübingen 6. Aufl. 1997. Dies ist der alte „Hennecke-Schneemelcher“, den einst der ev. Pfarrer Edgar Hennecke (1865-1951) - der wie Paul Billerbeck nie eine akademische Stellung innehatte - im Jahr 1904 begründete. Diese heute überholte, v.a. ergänzungsbedürftige Ausgabe wird jetzt sukzessive ersetzt durch: **Christoph Markschies u.a. (Hrg.), Antike christliche Apokryphen in deutscher Übersetzung. Bisher: Band I in zwei Teilbänden. Evangelien und Verwandtes. Tübingen 2012** (auf die weiteren Bände wird mit Spannung gewartet). Für die apokryphen Evangelien ist das im Augenblick die „erste Wahl“ (übrigens auch im internationalen Kontext). Bis zum Abschluss dieses Werkes ist die einzige größere leidlich vollständige Apokryphenausgabe (und für die Apokryphenforschung daher unentbehrlich) jedoch: *Écrits apocryphes chrétiens*. 2 Bände. Hrg. François Bovon, Pierre Geoltrain u.a. Paris 1997-2005 (2019 auch als preiswerte Box, „coffret“). Viele Texte gibt es nur in separaten Ausgaben und Übersetzungen, z. B. die pseudoklementinischen Homilien (eine der beiden Fassungen des wohl wichtigsten frühchristlichen Romans): Jürgen Wehnert, *Pseudoklementinische Homilien. Einführung und Übersetzung*. Göttingen 2010. Vieles erscheint auch gerade neu, und diverse früher kaum bekannte Texte werden neu erschlossen. Man muss jedenfalls immer sehr genau recherchieren, was gerade der Forschungsstand zu einem Thema ist. Die Apokryphenforschung ist sehr in Bewegung: aber dafür wird eben auch vieles Neue entdeckt. Manche noch wenig erforschte Texte sind z. B. übersetzt in: Tony Burke, Brent Landau, *More New Testament Apocrypha. More Noncanonical Scriptures*. 3 Bände. Grand Rapids, Mich. 2016-2023 (es werden wohl weitere Bände folgen). Viele Texte in alt-irischen, georgischen, armenischen, arabischen, altkirchenslavischen, nubischen, sogdischen, mittelpersischen usw. Nebenüberlieferungen sind noch wenig erforscht.

Eigenwillig, aber doch nützlich ist: **Das Neue Testament und frühchristliche Schriften. Übersetzt und kommentiert von Klaus Berger und Christiane Nord. Frankfurt a. M. und Leipzig 1999. Vielfach ergänzte Neubearbeitung 2005**. Eine frische und moderne Gesamtübersetzung aller ntl. und apokryphen Schriften bis etwa 200 n. Chr. mit kurzen Einführungen (auf dem Stand der 1990er Jahre). Berger bietet die Texte aber in der Reihenfolge, die er für ihre historische Entstehung annimmt; dabei weicht er oft massiv von der üblichen Mehrheitsmeinung ab (z. B. durch eine Frühdatierung der johanneischen Schriften; was er zu den arabischen Agrapha schreibt, ist Nonsense). Dennoch ist das Buch nützlich, denn es bietet in preiswerter Form manche oft ausgesprochen entlegene und nicht nur für Studierende schwer zugängliche Texte. Es ist jedenfalls im Studium grundlegend

wichtig, sich immer daran zu erinnern, dass das Neue Testament nur ein Ausschnitt aus der ältesten christlichen Literatur ist. Von manchen Texten wissen wir auch nicht so genau, wie sie in einem noch sehr flexiblen Feld zwischen verschiedenen Formen des Judentums und des entstehenden Christentums zu verorten sind („Testamente der 12 Patriarchen“ u.ä.). Die meisten alttestamentlichen Apokryphen sind auch nicht etwa im Judentum, sondern innerhalb der christlichen Literatur tradiert worden, wie ja auch die gesamte griechisch-jüdische Literatur (Josephus, Philon etc.). Gute Einführungen in das Feld sind: Hans-Josef Klauck, Apokryphe Evangelien. Eine Einführung. Stuttgart 2002; ders., Apokryphe Apostelakten. Stuttgart 2005 (Übersicht, keine Übersetzungen!).

Gnostische Texte sind Zeugnisse eines alternativen Christentums, das wir früher nur aus dem kritischen Referat von Kirchenväterautoren kannten. Mittlerweile besitzen wir aber Originaltexte aus mehreren gnostischen Bibliotheken, von denen die wichtigste (aber nicht die einzige) die von Nag Hammadi in Oberägypten ist. Die Handschriften stammen aus dem 4. Jhdt., die Texte selbst aber vielfach schon aus dem 2. Jhdt. (abgekürzt NHC „Nag Hammadi Codex“). Die wichtigste deutsche Ausgabe ist: **Nag Hammadi Deutsch. 2 Bände. Eingeleitet und übersetzt von Mitgliedern des Berliner Arbeitskreises für Koptisch-Gnostische Schriften. Hrg. von Hans-Martin Schenke, Hans-Gebhard Bethge, Ursula Ulrike Kaiser. Berlin, New York 2001-2003 (GCS N.F. 8 u. 12). 3. Aufl. als Studienausgabe in einem Band, Berlin, Boston 2013.** Dies ist augenblicklich die weltweit wohl profilierteste Übersetzung, die aller künftigen Arbeit zugrunde liegen muss. Leider ist (völlig unbegreiflicherweise) die einbändige Studienausgabe gegenüber der älteren zweibändigen Ausgabe gekürzt, so dass man im Zweifelsfall beide benutzen muss. Zu den einzelnen Texten (z. B. Thomasevangelium, Philippusevangelium) gibt es viele Separatausgaben und Kommentare. Diese gnostische Literatur hat unser Bild christlicher Anfänge jedenfalls sehr diversifiziert, und zeigt, dass es praktisch von Anfang an auch so etwas wie eine Art „esoterisches“ Christentum gegeben hat. Eine umfassende, leider etwas angestaubte Textsammlung auch der Kirchenväterzeugnisse zur Gnosis, daneben manichäischer und mandäischer gnostischer Texte usw. in deutscher Übersetzung ist: Werner Förster, Alexander Böhlig (Hrg.), Die Gnosis. 3 Bände. München 1969-1980. Verbesserte Neuausgabe München 1995 (für die NHC-Texte überholt). Es gibt diverse bessere englische und französische Ausgaben gnostischer Texte: auch dies ist ein Forschungsfeld in vitaler Bewegung, meist außerhalb des deutschen Sprachraums. Ein sehr gutes Beispiel muss genügen: Bentley Layton, David Brakke (Hrg.), The Gnostic Scriptures. New Haven u. London 2021 (überarbeitet und erweitert gegenüber der 1. Aufl. von 1987 und anschaffenswert). Die in der Öffentlichkeit vieldiskutierten Evangelien der Maria und des Judas sind solche Fragmente gnostischer Evangelien, die in ihrer Bedeutung noch sehr umstritten sind.

Die meiste Bewegung ist in der Erschließung manichäischer Texte (der Manichäismus war die wichtigste gnostische Religion), von denen manche erst in den letzten Jahren bekannt wurden. Das ist sicher eher für Fortgeschrittene interessant. Das wichtigste Werk dazu ist jetzt: Corpus Fontium Manichaeorum. Turnhout 1996ff. (zahlreiche Bände in vielen Sprachen, dazu ergänzend Bibliographien und Wörterbücher. Die Bände erscheinen in rascher Folge, oft mehrere Bände im Jahr).

Einleitungen sind nicht etwa populäre Bücher, die in etwas einleiten, sondern in einem technischen Sinn Darstellungen zu den Verfasserschaftsfragen der Bibel. Wer hat was wann wo für wen geschrieben? Für Anfänger:innen im Studium kann es frustrierend sein, dass wir uns dabei oft auf sehr schwankendem Boden bewegen. Sehr kurz, aber präzise und nützlich

zum Einstieg ist: **Gerd Theißen, Das Neue Testament. München 5. Aufl. 2015** (auch für Fortgeschrittene noch interessant). Etwas ausführlicher werden die vertretenen Positionen begründet in: Gerd Theißen, Die Entstehung des Neuen Testaments als literaturgeschichtliches Problem. Heidelberg 2007. 2. Aufl. 2011 (ein leider weniger bekanntes Buch Theißens). Die wohl meistgelesene Einleitung zum NT im deutschen Sprachraum ist: **Udo Schnelle, Einleitung in das Neue Testament. Göttingen 9. Aufl. 2017**. Daneben kommen in Betracht u.a.: Ingo Broer, Hans-Ulrich Weidemann, Einleitung in das Neue Testament. Würzburg 4. Aufl. 2016; Martin Ebner, Stefan Schreiber (Hrg.), Einleitung in das Neue Testament. 3. Aufl. Stuttgart 2019.

Bei solchen Lehrbüchern ist es wichtig, die jeweils neueste Auflage zu benutzen, und keine Uralt-Ausgabe z. B. aus der Studienzeit der Eltern.... Es gibt auch diverse sehr gute englische Einleitungen, die ich hier nicht aufzählen kann, z. B. Raymond E. Brown, An Introduction to the New Testament. New York 1997. Für die Formenwelt der literarischen Gattungen im NT ist das nützlichste Buch David E. Aune, The Westminster Dictionary of New Testament & Early Christian Literature & Rhetoric. Louisville and London 2003. Neuauflage 2010. Die konfessionelle Herkunft der Autoren spielt heute keine Rolle mehr: die neutestamentliche Wissenschaft ist vollständig ökumenisch. Es ist eine alte Regel im Theologiestudium, dass man mindestens eine NT- und eine AT-Einleitung ganz gelesen haben sollte, ebenso eine AT- und eine NT-Theologie. Dieses Regel gilt auch für das Studium im Zweitfach; man wird hier vielleicht ein weniger umfängliches Werk wählen. „Schnelle“ vertritt oft eine Art „Durchschnittsposition“ und ist daher in hohem Maße examensnützlich, hält aber Abstand gegenüber radikalen Anfragen etwa der amerikanischen Exegese. Zur Auseinandersetzung: Michael Labahn (Hrg.), Spurensuche zur Einleitung in das Neue Testament: eine Festschrift im Dialog mit Udo Schnelle. Göttingen 2017.

„Einführungen“ (zusammenfassende Darstellungen für Studienanfänger:innen) gibt es viele. Es ist schwierig, hier etwas zu empfehlen, zumal ständig neue Titel auf dem Markt erscheinen. Auf hohem Niveau bewegt sich als Gesamtübersicht z. B. David Aune (Hrg.), The Blackwell Companion to the New Testament. Oxford 2010. Vielfach wird benutzt Karl-Wilhelm Niebuhr (Hrg.), Grundinformation Neues Testament: eine bibelkundlich-theologische Einführung. Göttingen 5. Aufl. 2020 (Übersichten zu vielen Themen; auch mit nützlichem Literaturverzeichnis).

Geschichten des frühen Christentums sind zusammenhängende Darstellungen der Anfangsjahre der Jesus-Bewegung und des entstehenden Christentums. Die zur Zeit international führende Darstellung ist: **James D. G. Dunn, Christianity in the Making. 3 Bände. Bd. 1. Jesus Remembered. Grand Rapids, Mich. 2003; Beginning from Jerusalem. A.a.O. 2009. Bd. 3. Neither Jew nor Greek: a Contested Identity. A.a.O. 2015** (durch die „New Perspective“ geprägt, sonst aber doch vielfach recht konservativ; materialreich, aber selten aufregend). Neuere deutsche Darstellungen sind: **Dietrich-Alex Koch, Geschichte des Urchristentums. Göttingen 2. Aufl. 2014; Udo Schnelle, Die ersten 100 Jahre des Christentums 30-130 n. Chr.: Die Entstehungsgeschichte einer Weltreligion. Göttingen 3. Aufl. 2019, oder (kürzer): Markus Öhler, Geschichte des frühen Christentums. Göttingen 2018**. V.a. in der amerikanischen Forschung existieren viele Darstellungen, die radikal andere Sichtweisen versuchen, z. B. von John Dominic Crossan oder anderen.

Über das Galiläa der Zeit Jesu informiert umfassend: David A. Fiensy; James R. Strange (Hrg.), Galilee in the Late Second Temple and Mishnaic Periods. 1. Life, Culture, and Society. 2. The Archaeological Record from Cities, Towns, and Villages. Minneapolis, Minn. 2014 u. 2015. Auch die galiläischen Inschriften der Antike sind mittlerweile (2023) in der Reihe Corpus

Inscriptionum Iudaeae Palaestinae (2010ff.) erschienen. Ein heimlicher Bestseller des Israel-Tourismus ist: Herbert Donner, Pilgerfahrt ins Heilige Land: die ältesten Berichte christlicher Palästinapilger (4. - 7. Jhd.). Stuttgart, 2., durchges. und erg. Aufl. 2002.

Ein Versuch einer kulturgeschichtlichen Übersicht über die Umwelt des frühen Christentums ist: Neues Testament und antike Kultur (NTAK). 5 Bände. Hrg. von Kurt Erlemann, Karl Leo Noethlich, Klaus Scherberich u. Jürgen Zangenberg. Neukirchen-Vluyn 2004-2011 (viele dieser Essays sind aber nur sehr knapp gehalten, und Fehler sind auch nicht selten. Immerhin eine erste Übersicht über Themen, die sonst in der Literatur zum NT zu kurz kommen.) Die Nachschlagewerke zur Alten Welt (grundlegend: RAC, RE, DNP, LÄ, HAW u.a.) bespreche ich hier nicht. Auch mit ihnen muss man sich natürlich vertraut machen, und ihre Besonderheiten und Programmatik verstehen.

„Theologien des NT“ und „Religionsgeschichten des frühen Christentums“ (u.ä.) sind zwei verschiedene Blickrichtungen, die Glaubens- und Lebenswelt früher Christinnen und Christen darzustellen. Beide ergänzen sich und sind sozusagen verschiedene Brillen im Blick auf die gleiche Sache. Der Klassiker schlechthin ist: **Rudolf Bultmann, Theologie des Neuen Testaments. Tübingen 1953 (zuerst in Lieferungen 1947-1953)**. Durchgesehen und hrg. von Otto Merk. Tübingen 10. Aufl. 2002 (UTB). Heute vielfach nur noch forschungsgeschichtlich relevant, aber eines der großen theologischen Werke des 20. Jhdts., genial in seiner Klarheit, Präzision, Verständlichkeit und - Einseitigkeit (die Auflagen sind identisch und nur um jüngere Literatur ergänzt).

Zwei neuere Gesamtdarstellungen, die auch an kulturwissenschaftlichen Fragen interessiert sind (was für die meisten „Theologien“ sehr dezidiert nicht gilt), die aber keinen Lehrbuchcharakter haben, sondern bedeutende „Entwürfe“ darstellen: **Gerd Theißen, Die Religion der ersten Christen: eine Theorie des Urchristentums. Gütersloh 2000 3. Aufl. 2003** (wer neben einer Einleitung zum NT nur ein einziges Buch zum frühen Christentum lesen will, wäre mit diesem gut beraten); **Heikki Räsänen, The Rise of Christian Beliefs. The Thought World of Early Christians. Minneapolis, Minn. 2010** (eine der wenigen Darstellungen, die konsequent apokryphe und gnostische Texte einbezieht, und wie Theißen nicht speziell für kirchliche Leserinnen und Leser gedacht ist). Eine auch die erste Zeit der Alten Kirche mitumfassende, sehr lesenswerte Gesamtdarstellung ist: **Dieter Zeller (Hrg.), Christentum I. Von den Anfängen bis zur Konstantinischen Wende. Stuttgart 2002** (Religionen der Menschheit 28).

An Theologien des NT nenne ich noch: Ferdinand Hahn, Theologie des Neuen Testaments. 2 Bände. Tübingen 2002. 3. Aufl. 2011 (ein extremes Beispiel für ein völliges Desinteresse an religions- und kulturgeschichtlichen Fragen: Reduktion des Neuen Testaments nur auf „Theologie“). Zum ersten Einstieg ist sehr gut geeignet und didaktisch aufbereitet: **Lukas Bormann, Theologie des Neuen Testaments. Göttingen 2017**. Allerdings werden auch hier z. T. Positionen vertreten, die ich nicht teilen würde, etwa der „unmessianische“ historische Jesus, m. E. ein später Abkömmling des „unjüdischen“ Jesus, von dem sich die Forschung ja auch verabschiedet hat (so sehr man sonst den jüdischen Charakter Jesu betont, was natürlich auch für Bormann gilt). Ganz der Programmatik seiner anderen Bücher (mit ihren didaktischen Stärken, aber auch ihren Schwächen) folgt: Udo Schnelle, Theologie des Neuen Testaments. Göttingen 3. Aufl. 2016 (nach den einzelnen ntl. Autoren differenzierte Darstellungsweise). Der neueste Entwurf einer großangelegten „biblischen Theologie“ (die AT und NT zusammenbindet) ist eine gemeinsame Arbeit eines alttestamentlichen und eines neutestamentlichen Forschers: **Reinhard Feldmeier; Hermann Spieckermann, Der Gott der**

Lebendigen: eine biblische Gotteslehre. Tübingen 2. Aufl. 2017; dies., Menschwerdung. Tübingen 2018 (leider ebenfalls eher auf die „Theologie“ in einem engen Sinn fokussiert, dennoch ein großer Wurf). Weitere Titel könnten hier leicht genannt werden.

Alle diese Werke blenden freilich die reiche Welt der frühchristlichen Riten weitgehend aus. Vgl. dazu für den Forschungsstand Risto Uro, Juliette J. Day; Richard E. DeMaris, Rikard Roitti (Hrg.), *The Oxford Handbook of Early Christian Ritual*. Oxford 2019, und jetzt Malte Cramer, Daniel Klinkmann (Hrg.), *Rituale im Neuen Testament und im frühen Christentum*. Stuttgart 2024 (BWANT 244) (hier auch Marco Frenschkowski, *Auf dem Weg zu einem frühchristlichen Ritualinventar*, ebd. 43-86). Zu den Tauf- und Abendmahlsritualen existieren große mehrbändige Sammelwerke.

Matthias Konradt, *Ethik im Neuen Testament*. Göttingen 2022 ist die neueste Gesamtdarstellung frühchristlicher Ethiken. Eine exzellente zusammenfassende Darstellung post-kolonialer Forschungen zum NT ist: Segovia, Fernando F.; Sugirtharajah, R. S. (Hrg.), *A Postcolonial Commentary on the New Testament Writings*. London 2009 (es gibt auch einen entsprechenden Band zum AT). Zum vielverhandelten Thema antike Vereine und christliche Gemeinden s. als beste Problemanzeige: John S. Kloppenborg, *Christ's Associations: Connecting and Belonging in the Ancient City*. New Haven; London 2019 (mit einigen eher problematischen Thesen).

Jesusbücher sind Gesamtdarstellungen der Rückfrage nach dem historischen bzw. (wie man heute gerne sagt) nach dem erinnerten Jesus. Das bekannteste Lehrbuch zum Thema ist im deutschen Sprachraum **Gerd Theißen, Annette Merz, Der historische Jesus. Ein Lehrbuch. Göttingen 4. Aufl. 2011**. Heute nicht mehr so ganz auf neuestem Stand (zuerst 1996)! Aber immer noch ausgewogen und die verschiedenen Gesichtspunkte diskutierend. Leider wird es nicht ersetzt durch Jens Schröter, Christine Jacobi (Hrg.), *Jesus Handbuch*. Tübingen 2017 (Essays auf hohem Niveau, aber leider mit nur wenig wissenschaftlicher Dokumentation; daher eher zum ersten Einstieg geeignet). **Gerd Theißen; Annette Merz, Wer war Jesus? Der erinnerte Jesus in historischer Sicht. Göttingen 2023 (UTB)** ist eine erinnerungshermeneutische Darstellung, die allerdings gegenüber dem Vorgängerwerk in der Dokumentation etwas „heruntergefahren“ wurde, um im Studium nützlich zu sein. Diesen wie alle UTB-Bände gibt es auch digital. (Allgemein zum Thema „Erinnerungsforschung“ s. Sandra Hübenenthal, *Memory Theory in New Testament Studies: Exploring New Perspectives*. Paderborn 2023.)

Kein Lehrbuch, aber eine monumentale neuere Darstellung ist **Martin Hengel u. Anna Maria Schwemer, Jesus und das Judentum. Tübingen 2007 (Geschichte des frühen Christentums 1)** (mittlerweile ergänzt durch Band 2: Martin Hengel, Anna Maria Schwemer, *Geschichte des frühen Christentums. Band 2: Die Urgemeinde und das Judenchristentum*. Tübingen 2019). Methodisch interessant ist **Chris Keith, Helen K. Bond, Christine Jacobi, Jens Schröter (Hrg.), The Reception of Jesus in the First Three Centuries. 3 Bände. London u.a. 2020**. Hier wird der Blick auf die Jesusüberlieferung konsequent auf alle Quellen bis etwa 300 n. Chr. gerichtet. Eines der wichtigsten neueren Sammelwerke zur Jesusforschung, obwohl leider manche Beiträge nur kleine Essays sind.

Das wohl einflussreichste jüdische Jesusbuch (nach wie vor lesenswert) war Géza Vermes, *Jesus the Jew. A Historian's Reading of the Gospels*. Minneapolis 1973 (auch dt.: *Jesus der Jude: Ein Historiker liest die Evangelien*. Neukirchen-Vluyn 1993; daneben andere Bücher des gleichen Autors, z. B. *Jesus and the World of Judaism*. Minneapolis 1983; *The Religion of Jesus*

the Jew. Ebd. 1993; Jesus in His Jewish Context. Ebd. 2003; Jesus. Nativity. Passion. Resurrection. London 2010). Es gibt zahlreiche neuere jüdische Bücher zum Thema.

Ich nenne aus vielen weiteren Titeln dieser „Jesusbücher“ noch: Maurice Casey, Jesus of Nazareth. An Independent Historian's Account of His Life and Teaching. London 2010 (interessant und eigenwillig); Tom Holmén u. Stanley Porter (Hrg.), Handbook for the Study of the Historical Jesus. 4 Bände. Leiden 2011 (fast 3700 Seiten zum Thema! Beiträge von ganz unterschiedlichem Wert). Ein Jesusbuch ist auch der erste Band von James D. G. Dunn, Christianity in the Making (s.o.). Im Bild des Judentums überholt, dennoch von unübertroffener Gelehrsamkeit und für manchen Fragen unentbehrlich ist: **Joachim Jeremias, Neutestamentliche Theologie I. Die Verkündigung Jesu. Gütersloh 2. Aufl. 1973 = 4. Aufl. 1988.** Eine originelle Aufsatzsammlung (Jesus aus der Sicht verschiedener Disziplinen, Religionen etc.) ist: Jens Schröter (Hrg.), Jesus Christus. Tübingen 2014. Es gibt zahllose weitere und oft sehr knappe Jesusbücher, u.a. von Jens Schröter, Martin Ebner und Michael Wolter, die aber die größeren Darstellungen nicht ersetzen können, und zum Teil schwerer lesbar sind.

Das berühmteste, nach wie vor immens lesenswerte Buch zur älteren Forschungsgeschichte ist: Albert Schweitzer, Geschichte der Leben-Jesu-Forschung. Tübingen 2. Aufl. 1913 (zuerst unter dem Titel „Von Reimarus zu Wrede“ 1906). 9. Aufl. Tübingen 1984 (Reprint). Kein Buch hat die Jesusforschung mehr beeinflusst, indem es ihre Aporien aufzeigte. Das bekannte Jesusbuch von Joseph Ratzinger (Papst Benedikt XVI) in drei Teilen (Jesus von Nazareth. I. Von der Taufe im Jordan bis zur Verklärung. Freiburg i. Br. 2007. II. Vom Einzug in Jerusalem bis zur Auferstehung. A.a.O. 2011. III. Prolog. Die Kindheitsgeschichten. A. a. O. 2012) ist eher erbaulich-katholisch: lesenswert, aber wissenschaftlich nicht auf heutigem Diskussionsstand und gerade von katholischen Neutestamentlern oft deutlich kritisiert.

Noch ein paar ergänzende ältere Titel, die man kennen sollte: **Rudolf Bultmann, Die Geschichte der synoptischen Tradition. Göttingen 1921. 2. Aufl. 1931,** seitdem unverändert nachgedruckt (FRLANT 29). Ergänzungsheft Göttingen 5. Aufl. 1979 (einer der beiden großen Klassiker der ntl. Formgeschichte; das einflussreichste Buch der Evangelienforschung im 20. Jhd., mit dessen formgeschichtlicher Begrifflichkeit man sich nach wie vor vertraut machen muss). Helmut Koester, Ancient Christian Gospels. Their History and Development. Philadelphia u. London 1990 (wegweisendes Werk der neueren Evangelienforschung, welches kanonischen und apokryphen Evangelien gleiche Aufmerksamkeit zu teil werden lässt; Koester war der letzte Promovend Bultmanns gewesen). Raymond E. Brown, The Birth of the Messiah. A Commentary on the Infancy Narratives in the Gospels of Matthew and Luke. New York u.a. 2. Aufl. 1993 (Standardwerk zu den „Weihnachtsgeschichten“). Ders., The Death of the Messiah. From Gethsemane to the Grave. 2 Bände. New York u.a. 1994 (diskutiert alle Fragen zur Passion Jesu); Joachim Jeremias, Die Gleichnisse Jesu. Zürich 1947. Göttingen 9. Aufl. 1977 (es gab auch eine Kurzausgabe für die Gemeinde. Der Klassiker der Gleichnisauslegung, nach wie vor unbedingt lesenswert); Ruben Zimmermann, D. Dormeyer, G. Kern, A. Merz, Chr. Münch, E. E. Popkes (Hrg.), Kompendium der Gleichnisse Jesu. Gütersloh 2007; Ruben Zimmermann, D. Dormeyer, J. Hartenstein, Chr. Münch, E. E. Popkes, U. Poplutz (Hrg.), Kompendium der frühchristlichen Wundererzählungen. Bd. 1: Die Wunder Jesu. Gütersloh 2013; Bd. 2: Die Wunder der Apostel. Gütersloh 2017. Ergänzend: Ruben Zimmermann (Hrg.), Faszination der Wunder Jesu und der Apostel. Die Debatte um die frühchristlichen Wundererzählungen geht weiter. Göttingen 2020 (BThS 184) (repräsentiert den Diskussionsstand zu Wundergeschichten). Zimmermanns Kompendien repräsentieren die Neuansätze der Forschung; natürlich sind die Beiträge wie immer bei Sammelwerken von unterschiedlichem Wert. Und noch etwas Älteres: Rudolf Bultmann, Neues Testament und

Mythologie (1941). Nachdruck der 1941 erschienen Fassung hrg. von Eberhard Jüngel. München 1985 (Bultmann berühmtes Entmythologisierungsprogramm, das wie keine andere Schrift in Anknüpfung und Widerspruch die biblische Hermeneutik geprägt hat).

Einige klassische Kommentare, die zwar nicht den heutigen Forschungsstand darstellen, aber doch wichtig bleiben und in jedem Fall eine kritische Benutzung verdienen, schon um zu sehen, wie sich die Forschung eben doch auch bewegt. Wie gesagt, ich nenne nur ein paar Beispiele. Diese Bücher sind für Centbeträge meist auch antiquarisch erhältlich.

- Wilhelm Bousset, Die Offenbarung Johannis. Göttingen 1906. Reprint 1966 (KEK) (eines des großen Werke der Religionsgeschichtlichen Schule)
- Adolf Schlatter, Der Evangelist Matthäus. Seine Sprache, sein Ziel, seine Selbständigkeit. Stuttgart 1929 (Schlatters bedeutendstes Buch, das trotz konservativer Positionen in vielem die redaktionsgeschichtliche Methode vorwegnimmt und Mt. sehr dezidiert als Schriftsteller sieht).
- Rudolf Bultmann, Das Evangelium des Johannes. Göttingen 1941 u.o. (KEK)
- Martin Dibelius, Der Brief des Jakobus. Göttingen 11. Aufl. 1964 (bearbeitet von Heinrich Greeven; hat diesen Brief nach Luthers Kritik für die evangelische Theologie wieder neu interessant gemacht)
- Rudolf Pesch, Das Markusevangelium. 2 Bände. I Freiburg i. Br. 4. Aufl. 1984, II ebd. 3. Aufl. 1984 (radikal redaktionsgeschichtlicher Kommentar, materialreich, Höhepunkt einer heute vergangenen Forschungsrichtung)
- Ernst Käsemann, An die Römer. Tübingen 4. Aufl. 1989 (HNT) (bester Römerbriefkommentar vor der „New Perspective on Paul“, heute insofern in vielem fragwürdig)
- Hans Dieter Betz, Der Galaterbrief. München 1988 (zuerst engl. 1979) (hat die rhetorischen Strukturen paulinischer Argumentation neu zum Forschungsgegenstand gemacht und sie im Kontext antiker Rhetorik zu sehen gelehrt)

Usw.!

„Führende Kommentare“ meint hier (**nun wirklich subjektiv!**) einige neuere Kommentare, nach denen ich zuerst greifen würde, wenn ich über Texte aus dem entsprechenden ntl. Buch arbeiten müsste. Nur eine kleine Auswahl ist an dieser Stelle möglich.

- William David Davies; James D. Allison, An Exegetical and Critical Commentary on the Gospel according to St. Matthew. 3 Bände. Edinburgh 1988-1997 (ICC) (der führende Mt.-Kommentar; durch Luz keineswegs ersetzt, der aber mehr zur Interpretationsgeschichte bietet)
- Ulrich Luz, Das Evangelium nach Matthäus. EKK I/1–4. Zürich / Neukirchen-Vluyn 1985-2002. Teilband 1: Mt 1–7, 1985. 5. Auflage 2002. Teilband 2: Mt 8–17, 1990. 4. Auflage. 2007. Teilband 3: Mt 18–25, 1997. Teilband 4: Mt 26–28, 2002 (v.a. zu Teilband 1 sollte nur noch die sehr verbesserte Neubearbeitung verwendet werden)
- Adela Yarbro Collins, Mark: a Commentary. Minneapolis, Minn. 2007 (Hermeneia) (zur Zeit der führende Markuskomentar)
- Peter Dschulnigg, Das Markusevangelium. Stuttgart 2007 (ThKNT)
- Gudrun Guttenberger, Das Evangelium nach Markus. Zürich 2017 (eher populär, aber sehr durchreflektiert)
- François Bovon, Das Evangelium nach Lukas. 4 Bände. Zürich und Düsseldorf 1989-2009 (EKK) (umfangreich, aber nicht so präzise wie Wolter)

- Michael Wolter, Das Lukasevangelium. Tübingen 2008 (HNT 5)
- Joseph A. Fitzmyer SJ, The Gospel according to Luke. 2 Bände. New York 1981-1985 (AB) (sollte nicht übersehen werden: der Autor war auch ein bedeutender Aramaist und Qumran-Forscher. Bleibt auch neben Wolter wichtig)
- Michael Theobald, Das Evangelium nach Johannes. Bisher nur Bd. 1: Kap. 1-12. Reensburg 2009 (RNT) (z. Zt. vielleicht der beste Johanneskommentar, neben Schnelle. Erwartet wird v.a. der große Kommentar von Jörg Frey).
- Udo Schnelle, Das Evangelium nach Johannes. Leipzig 5. Aufl. 2016 (Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament 4)
- Craig Keener, Acts. 4 Bände. Grand Rapids, Mich. 2012-2015 (ein Mammutwerk, in dem man verloren gehen kann, und das praktisch alles sammelt, was zur Apg. gearbeitet wurde. Aber zahllose Ungenauigkeiten)
- Richard I. Pervo, Acts. Minneapolis, Minn. 2009 (Hermeneia)
- Michael Wolter, Der Brief an die Römer. 2 Bände. Neukirchen-Vluyn 2014-2019 (EKK)
- Klaus Haacker, Der Brief des Paulus an die Römer. Leipzig 4. Aufl. 2012 (ThHK)
- Dieter Zeller, Der erste Brief an die Korinther. Göttingen 2010 (KEK) (nicht alle vertretenen Ansichten sind allerdings konsensfähig)
- Thomas Schmeller, Der zweite Brief an die Korinther. Neukirchen-Vluyn, Ostfildern 2010-2015 (EKK)
- Ulrich B. Müller, Der Brief des Paulus an die Philipper. Leipzig 2019 (ThHK)
- Angela Standhartinger, Der Philipperbrief. Tübingen 2021 (Handbuch zum Neuen Testament 11/I)
- Dale C. Allison, A Critical and Exegetical Commentary on the Epistle of James. New York u.a. 2013 (ICC) (bester Jakobuskommentar)
- David Aune, Revelation. 3 Bände. Waco, Texas u. Nashville, Tenn. 1997-1998 (WBC 52A-C) (sehr materialreich und mühsam zu benutzen, aber unentbehrlich und auch durch die neueren Kommentare nicht ersetzt)

Noch ein paar ergänzende Titel. Das Neue Testament: jüdisch erklärt. Hrg. von Wolfgang Kraus, Michael Tilly und Axel Töllner. Stuttgart 2021 (bearbeitete Übersetzung eines vielbeachteten englischen Werkes: konsequente Erklärung des NT im jüdischen Kontext).

Novum Testamentum Patristicum. Göttingen 2007ff. (sammelt altkirchliche Auslegungen; deutlich besser als einige vergleichbare englischsprachige Reihen. Der erste Band war derjenige von Martin Meiser zum Galaterbrief. Viele Bände sind angekündigt)

Siebert, Folker u.a. (Hrg.), Rechtsgeschichtlicher Kommentar zum Neuen Testament. Berlin, Boston 2023ff. (bisher Band 1: Einleitung, Arbeitsmittel und Voraussetzungen)

Arzt-Grabner, Peter u.a. (Hrg.), Papyrologische Kommentare zum Neuen Testament. Göttingen 2003ff. (Sammlung von Papyrus-Parallelen zum Neuen Testament)

DDD: Karel van der Toorn u.a. (Hrg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible. Leiden 2. Aufl. 1999 (das mit Abstand wichtigste Buch zu den mythologischen Figuren der Bibel, wenn auch keineswegs erschöpfend und auch nicht fehlerfrei)

Orte und Landschaften der Bibel. Göttingen 1982ff. (die grundlegende historische Geographie Israel/Palästinas, mit vielen Einzelbänden, aber leider noch nicht vollständig; Max Küchlers

Band über Jerusalem ist wohl das beste Buch, das je als einbändiges Werk über Jerusalem geschrieben wurde)

Und noch rasch ein paar Paulustitel: **Friedrich Wilhem Horn (Hrg.), Paulus Handbuch. Tübingen 2013; Michael Wolter, Paulus. Ein Grundriss seiner Theologie. Neukirchen-Vluyn 2011** (beides solide Gesamtdarstellungen; diverse sehr ähnliche Titel existieren, z. B. Oda Wischmeyer (Hrg.), Paulus. Leben - Umwelt - Werke - Briefe. 2. verbesserte und erweiterte Auflage. Tübingen 2012). Ein schmales, erstaunlich ertragreiches Büchlein zum Römerbrief ist: Michael Theobald, Der Römerbrief. Darmstadt 2000 (Erträge der Forschung 294), dazu eine etwas experimentelle neuere Gesamtdeutung: Gerd Theißen, Petra von Gemünden, Der Römerbrief. Rechenschaft eines Reformators. Göttingen 2016.

Wie gesagt, kann hier die Literatur zum Judentum nicht vorgestellt werden. Wenn man nur ein Werk zu Judentum lesen will, empfehle ich jedoch: **Michael Tilly, Burton Visotzky (Hrg.), Judaism. Drei Bände: I: History; II: Literature; III: Culture and Modernity. Stuttgart 2020/2021 (Religionen der Menschheit 27, 1-3).**

Das beste Lexikon speziell zum Judentum der neutestamentlichen Zeit ist: **John J. Collins, Daniel C. Harlow (Hrg.), The Eerdmans Dictionary of Early Judaism. Grand Rapids, Mich. 2010.**

Noch einmal: „Kurzdarstellungen“ (einbändige knappe Bücher) sind nicht immer leichter zu lesen als umfangreichere, inhaltlich etwas entfaltete Werke!

Mehrbändige Lexika zum Neuen Testament

ThWNT (früher meist ThW abgekürzt): Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, hrg. von Gerhard Kittel und Gerhard Friedrich. 10 Bände in 11 Teilbänden. Stuttgart u.a. 1933-1979 (mehrere Nachdrucke, u.a. Studienausgabe 1990).

EWNT: Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament, hrg. von Horst Balz und Gerhard Schneider. 3 Bände. Stuttgart 1980-1983 2. Aufl. 1992 .

TBLNT 2. Aufl.: Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament. Neubearbeitung, hrg. von Lothar Coenen und Klaus Haacker. 2 Bände. Wuppertal u. Neukirchen 1997-2000 (zuerst 1967-1971 in zwei Bänden, doch ist diese ältere Fassung heute nicht mehr verwendbar)

ThWNT (das "Kittelsche Wörterbuch") ist seit Jahrzehnten eines der zentralen Hilfsmittel zum Neuen Testament, eher eine Sammlung von monographischen Studien als ein Wörterbuch. Auch die alttestamentliche und antik-jüdische sowie die hellenistische Vorgeschichte der ntl. Begrifflichkeit wird z. T. in großer Ausführlichkeit dargestellt. V.a. die älteren Artikel sind mittlerweile natürlich partiell überholt. (Die englische Übersetzung ist gekürzt und wissenschaftlich nicht gleichwertig). EWNT sollte ein knapperes Nachfolgewerk zum "Kittel" werden, kann diesen Anspruch aber nicht erfüllen. Die längeren Artikel sind z. T. exzellent, aber die kurzen Artikel der Redaktion bieten oft deutlich weniger Information als das einbändige "Bauersche Wörterbuch". Die 2. Auflage des EWNT bietet über die 1. hinaus nur einige wenige Literaturergänzungen. ThWNT ist nach wie vor lieferbar, aber auch leicht antiquarisch zu finden (besonders preiswert oft in nichtdeutschen Antiquariaten!). TBLNT ist in seiner Neubearbeitung 1997-2000 deutlich verbessert und modernisiert; dieses Werk kann auch dem interessierten Laien dienen, da es keine Kenntnis der alten Sprachen voraussetzt.

Alle diese Wörterbücher sind jedoch nicht mehr auf neuestem Stand. Allgemeinere Bibellexika wie ABD und EBR stelle ich hier nicht vor.

Kommentarreihen

Es ist sehr wesentlich, im Studium nicht nur die wichtigsten Kommentare kennenzulernen, sondern insbesondere ein Gefühl für den Charakter und die Programmatik der einzelnen Kommentarreihen zu gewinnen. Plakativ sind zwei Gruppen von Kommentarreihen zu unterscheiden: wissenschaftliche und erbauliche. Diese unterscheiden sich nicht nur durch ihre Zielgruppen ("erbauliche" Reihen sind meist "für die Gemeinde" im weiteren Sinn bestimmt), sondern oft auch durch ihre Rezeption historisch-kritischer Forschung. Ich nenne nur einige wissenschaftliche Kommentarreihen.

HThK: Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament. Freiburg i. Br. 1953ff.

Die bedeutendste katholische Kommentarreihe zum NT im deutschen Sprachraum, deren Bände ausnahmslos auch internationales Ansehen genießen. Bedeutende, oft mehrbändige Einzelkommentierungen: Rudolf Pesch zu Mk., Rudolf Schnackenburg zu Joh., Heinrich Schlier zu Röm., Joachim Gnilka zu Matth., Lorenz Oberlinner zu den Pastoralbriefen, etc. Auch eine Supplementreihe mit vielen wertvollen Übersichtsbänden erscheint seit einigen Jahren. Die Supplementbände zu HThK zeichnen sich durch größere Allgemeinverständlichkeit aus. Leider seit langem kaum mehr ergänzt.

KEK: Kritisch-exegetischer Kommentar zum Neuen Testament. Begr. von Heinrich August Wilhelm Meyer. Göttingen 1832ff.

Früher kurz "der Meyersche Kommentar" genannt, war dies lange die angesehenste evangelische Kommentarreihe des deutschen Sprachraums. Bände erscheinen nur in sehr großen Abständen, aber auch Bearbeitungen aus dem frühen 20. Jhd., ja sogar aus dem 19. Jhd. sind noch von Bedeutung. Der berühmteste Einzelband, der je in dieser Reihe erschien, ist ohne Frage Rudolf Bultmanns Johannekommentar (1941, seitdem unverändert nachgedruckt), der in Anknüpfung und Widerspruch wie kein anderes Buch die Johannesforschung des 20. Jhdts. geprägt hat, mittlerweile aber in vielen Grundannahmen als widerlegt gelten muss. Eine Ergänzungsreihe ist den Apostolischen Vätern gewidmet (z. B. Wolfgang Wischmeyer zu den Ignatianen).

HNT: Handbuch zum Neuen Testament. Begr. von Hans Lietzmann. Tübingen 1906ff.

Eine in vieler Hinsicht einzigartige Reihe von sehr speziellem Charakter. Die älteren Bände bieten keine ausgeführten Exegesen, sondern eine Art exegetischer und religionsgeschichtlicher Materialsammlung zu den ntl. Texten (auch zu den apostolischen Vätern) auf sehr knappem Raum. Dennoch sind die Bände unentbehrlich, weil sie gerade an religionsgeschichtlichem Material oft mehr Substanz als neuere Kommentare des 4-5-fachen Umfangs haben. Auch textkritische und philologische Fragen kommen nicht zu kurz. Die neueren Bände sind diesem Schwerpunkt leider nicht treu geblieben und bringen mehr "theologische Auslegung" im Stil anderer Reihen, unter Vernachlässigung der Religionsgeschichte.

EKK: Evangelisch-katholischer Kommentar. Begr. von Josef Blank, Rudolf Schnackenburg, Eduard Schweizer und Ulrich Wilckens. Einsiedeln u. Neukirchen-Vluyn 1975ff.

Dies ist eines der wichtigsten und meistbeachteten neutestamentlichen Kommentarprojekte der letzten Jahrzehnte, dessen erste Vorarbeiten 1969 begannen. Konsequenterweise ökumenisch angelegt, arbeiteten die Mitarbeiter ursprünglich eng zusammen; inhaltlich verwandte Schriften wurden, wenn möglich, auf je einen evangelischen und einen katholischen Exegeten verteilt, die ihre Kommentare in engem Kontakt miteinander erarbeiten. Dabei wird ein einheitliches Frageschema an alle neutestamentlichen Texte angelegt, dessen besonderer Akzent (neben allen traditionellen historisch-kritischen Fragen) die Auslegungsgeschichte ist. Die Texte werden also im Gespräch mit Auslegungen aus allen Epochen der Kirchengeschichte gedeutet. Leider dokumentieren die EKK-Bände dabei auch die Explosion an Wissen, Sekundärliteratur und Detailfragen der letzten Jahre. Daher sind die Einzelkommentare immer umfangreicher geworden (4 Bände allein zu 1. Korinther!). Mittlerweile erscheinen neue Bearbeitungen vieler Bände, welche die alte Programmatik zum Teil verlassen (Wolter zum Römerbrief bietet z. B. kaum noch Auslegungsgeschichte, wodurch der Umfang immerhin etwas begrenzter bleibt).

NTD: Das Neue Testament Deutsch. Begr. von Paul Althaus u. Johannes Behm. Göttingen 1932ff. (davor unter dem Namen Neues Göttinger Bibelwerk)

RNT: Regensburger Neues Testament. Begr. von Alfred Wikenhauser u. Otto Kuss. Regensburg 1938ff. (katholisch; die neuesten Bände vielfach sehr gut)

ÖTBK (meist aber: ÖTK). Ökumenischer Taschenbuchkommentar zum Neuen Testament. Gütersloh u. Würzburg 1979ff.

NEB: Die Neue Echter Bibel. Würzburg 1980ff. (sehr knappe, aber solide katholische Reihe mit zahlreichen Themen- und Ergänzungsbänden; auch für Nicht-Fachleute geeignet)

ThHK: Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament. Leipzig, später Berlin, dann wieder Leipzig 1928ff.

Dies war jahrzehntelang die führende wissenschaftliche Kommentarreihe der DDR (seit 1957 unter der Herausgeberschaft von Erich Fascher), wobei die Bände durchaus internationalen Rang besaßen. Seit 1990 sind viele Neubearbeitungen erschienen bzw. in Arbeit. Die Reihe verbindet Übersichtlichkeit, wissenschaftliche Orientierung und Nützlichkeit. Gerade für Studierende ist sie in ihren neueren Bänden auch durchgehend anschaffenswert.

ThKNT: Theologischer Kommentar zum Neuen Testament. Hrg. von Ekkehard W. Stegemann, Peter Fiedler, Luise Schottroff und Klaus Wengst. Stuttgart u.a. 2000ff. Neuere Projekt, das neben traditionellen Fragestellungen den Sensibilitäten in Sachen jüdisch-christliches Verhältnis und feministische Theologie stärker Rechnung trägt. Exemplarisch der Johanneskommentar von Klaus Wengst.

Herm: Hermeneia ist die wichtigste neuere Kommentarreihe der englischsprachigen Welt, die vor allem auch apokryphe Texte mitumfasst. Alle Bände sind grundlegend und innovativ (einige ältere Bände waren Übersetzungen aus dem Deutschen).

ICC: International Critical Commentary ist die berühmteste ältere englischsprachige Kommentarreihe, das Gegenstück zu KEK. Auch die neueren Bände sind immer wichtig (z. B. Dale C. Allison zum Jakobusbrief, der wichtigste neuere Jakobuskommentar).

Bill.: (Hermann L. Strack u.) Paul Billerbeck, Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch. 6 Bände. München 1922-1961 (diverse Nachdrucke)
Dieses Werk des ev. Pfarrers Paul Billerbeck (1853-1932) - der nie eine akademische Stellung innehatte und nicht einmal einen theologischen Dokortitel besaß (doch Greifswald und Königsberg verliehen ihm für seinen Kommentar den Ehrendoktor) - ist eine Textsammlung aus der rabbinischen Literatur zum Neuen Testament. Obwohl Billerbeck noch vorkritische Ausgaben benutzen musste und auch sonst heute manches zu verbessern wäre, wurde diese monumentale Lebensarbeit bisher nicht ersetzt. Da Billerbeck als unbekannter Landpfarrer in der Nachkriegszeit keinen Verleger finden konnte, lieh der bekannte Alttestamentler Hermann Strack (bekannt auch als wichtiger Gegner des ansteigenden Antisemitismus) dem Werk seinen Namen; doch wies schon ein Vorwort darauf hin, dass der Text vollständig und ausschließlich von Paul Billerbeck stammt (weshalb dieser Kommentar auch nur als "Billerbeck" zitiert werden sollte). Band 1 behandelt das Matthäusevangelium; Fragen, die hier schon dokumentiert sind, werden nicht noch einmal wiederholt. Bd. 2 und 3 behandeln den Rest des NT, Bd. 4 (in zwei Teilbänden) bietet längere thematische Exkurse. Bd. 5 u. 6 schließlich sind Register, die von Joachim Jeremias erarbeitet wurden. Im Bild des Judentums sind diese Bände überholt, aber als sorgfältige Textsammlung nach wie vor nützlich.

Neuer Wettstein. Texte zum Neuen Testament aus Griechentum und Hellenismus. Hrg. von Georg Strecker, Udo Schnelle u.a. Auf 3 Bände in etwa 6-8 Teilbänden berechnet. Berlin u. New York 1996ff. (bisher fünf Teilbände erschienen). Textausschnitte aus der griechischen und römischen Literatur in Übersetzung, geordnet nach den ntl. Texten, aber immer nur eine Auswahl, und durchaus ergänzungsfähig.

Zu vielen Themen liegen spezielle Quellensammlungen vor, z. B. Weissenrieder, Annette; Dolle, Katrin (Hrg.), Körper und Verkörperung: Biblische Anthropologie im Kontext antiker Medizin und Philosophie Ein Quellenbuch für die Septuaginta und das Neue Testament. Berlin, Boston 2019. Auch zu Wundergeschichten etc. gibt es Quellensammlungen.

Deutsche, englische und andere Literatur. Wie in allen Wissenschaften verlagert sich die Produktion der im engeren Sinn wissenschaftlichen Literatur fast vollständig ins Englische. Ein seriöses Studium ohne eingehende Benutzung auch englischer Literatur ist schlechterdings nicht möglich. Gerade in Amerika hat das leider auch zu einem zunehmenden Nicht-zur-Kennntnis Nehmen anderssprachiger Literatur geführt (das akademische Äquivalent der Trump Administration: America only!). Die Zahl amerikanischer Kollegen und Kolleginnen, die deutsche Literatur lesen können, ist mittlerweile sehr gering. Das ist schade, denn nüchtern gesagt ist vieles in der deutschen Exegese von Weltgeltung. Es ist kein Zufall, dass die führenden kritischen Ausgaben des NT, des AT (und mittlerweile auch des Koran) in Deutschland erarbeitet werden. Noch ärgerlicher ist es, dass wissenschaftliche Literatur in anderen Sprachen noch weniger gelesen wird (Polnisch, Russisch, Portugiesisch sind nur Beispiele). In meinem speziellen Forschungsgebiet Magie ist die spanische Forschung führend in der Welt, usw. Also: vergessen Sie Bücher in anderen Sprachen nicht!

Anhang: Apokalyptik und Eschatologie. Ich wurde gebeten, speziell zu diesem Thema einige Literaturangaben zu ergänzen, was ich hiermit tue. Allgemeines: Michael Tilly, Apokalyptik. Stuttgart 2012 (knappe, solide Einführung); Jan G. van der Watt (Hrg.), Eschatology of the New Testament and Some Related Documents. Tübingen 2011 (nach Quellen geordnet, sehr nützlich); Marius Reiser, Die Letzten Dinge im Licht des Neuen Testaments. Heimbach/Eifel

2013; Hans Wißmann, Rudolf Smend u. a., Eschatologie I. Religionsgeschichtlich II. Altes Testament III. Judentum IV. Neues Testament V. Alte Kirche VI. Mittelalter VII. Reformation und Neuzeit VIII. Systematisch-theologisch. In: Theologische Realenzyklopädie (TRE) 10 (1982), 254–363; Michael Becker und Markus Öhler (Hrg.), Apokalyptik als Herausforderung neutestamentlicher Theologie. Tübingen 2019 (WUNT II/214); Dale C. Allison, Allison, Night Comes: Death, Imagination, and the Last Things. Grand Rapids, Mich. 2016 (nachdenkliches, eher populäres Buch von einem der führenden Neutestamentler).

Zur Johannesapokalypse: David Aune, Revelation. 3 Bände (WBC 52A-C). Waco, TX/Nashville, TN 1997–98 (der z. Zt. grundlegende Kommentar); Richard Bauckham, The Theology of the Book of Revelation. Cambridge 1993; Klaus Berger, Die Apokalypse des Johannes. 2 Bände, Freiburg i. Br. 2017 (gelehrt, aber teilweise weitab der Forschungskonsense); Wilhelm Bousset, Die Offenbarung Johannis, Göttingen 1906. Reprint 1966 (KEK) (klassischer, nach wie vor nützlicher Kommentar); Martin Karrer, Die Johannesoffenbarung. Bisher: Bd. 1. Ostfildern, Göttingen 2017 (EKK XXIV/1); Craig C. Koester, Revelation. A New Translation with Introduction and Commentary. New Haven, CT 2014 (Anchor Yale Bible 38A); Hermann Lichtenberger, Die Apokalypse. Stuttgart 2014 (ThKNT 23) (exzellente sehr kurze Auslegung); Ulrich B. Müller, Die Offenbarung des Johannes. Gütersloh, Würzburg 2. Aufl. 1995 (ÖTK 19) (schon etwas älter, aber ebenfalls sehr guter kurzer Kommentar). Zum Einstieg: Otto Böcher, Art. Johannes-Apokalypse, RAC 18 (1998), 595–646.

Internationale Apokalyptik und Allgemeineres zur Sache: Andreas Blasius, Bernd Schipper (Hg.), Apokalyptik und Ägypten. Leuven u.a. 2002 (OLA 107); Norman Cohn, Cosmos, Chaos and the World to Come. New Haven, London 2. Aufl. 2002; Leon Festinger, Henry Riecken, Stanley Schachter, When Prophecy Fails: A Social and Psychological Study of a Modern Group That Predicted the Destruction of the World. Minneapolis, MN 1956 (ND 2008, das berühmteste Buch über apokalyptische Sekten); Harald Fuchs, Der geistige Widerstand gegen Rom in der antiken Welt. Berlin 2. Aufl. 1964 (klassische, immer noch zu wenig bekannte Studie); David Hellholm (Hrg.), Apocalypticism in the Mediterranean World and the Near East. Proceedings of the International Colloquium on Apocalypticism, Uppsala, August 12–17, 1979. Tübingen 2. Aufl. 1989 (grundlegende Aufsatzsammlung zum Thema); Martin Hengel, Paulus und die frühchristliche Apokalyptik, in: Ders., Kleine Schriften 3. Tübingen 2002 (WUNT 141), 302–417; Richard Horsley, Scribes, Visionaries, and the Politics of Second Temple Judea. Louisville, KY 2007; Klaus Koch, Ratlos vor der Apokalyptik. Eine Streitschrift über ein vernachlässigtes Gebiet der Bibelwissenschaft und die schädlichen Auswirkungen auf Theologie und Philosophie. Gütersloh 1970; Frederick J. Murphy, Apocalypticism in the Bible and Its World: A Comprehensive Introduction. Grand Rapids 2012; Axel Olrik, Ragnarök. Die Sagen vom Weltuntergang. Berlin/Leipzig 1922 (Klassiker der Volkskunde; hilft, das Thema nicht allein als ein „theologisches“ wahrzunehmen); John J. Collins (Hrg.), The Oxford Handbook of Apocalyptic Literature. New York 2015 (repräsentiert den Forschungsstand, die Darstellung ist aber oft nur essayistisch); **Bernard McGinn, John J. Collins, Stephen J. Stein (Hrg.), The Encyclopedia of Apocalypticism. 3 Bände, New York. London 1998–1999** (grundlegende Gesamtdarstellung, trotz des Titels nicht in Lexikonform, führt bis zur Gegenwart); Marco Frenschkowski, Prophetie. Innovation, Tradition und Subversion in spätantiken Religionen. Stuttgart 2018 (Standorte in Antike und Christentum 10) (Gesamtdarstellung des Prophetie-Diskurses in der Spätantike).

Kontakt: Prof. Dr. Marco Frenschkowski
marco.frenschkowski@uni-leipzig.de
Sethonius@t-online.de

